

# Seit 80 Jahren: Leben mit dem Nürburgring

Michael Behrndt

Die Idee, 1925 mitten in der Eifel mit dem Bau der größten permanenten Rennstrecke zu beginnen und deren Realisierung innerhalb von nur zwei Jahren zum größten Teil abzuschließen, kann auch heute noch Bewunderung hervorrufen. Ziel war es, die immer beliebter werdenden Motorsportveranstaltungen von den öffentlichen Straßen auf permanente Rennstrecken zu verlagern. Wegen der Mitte der 20er Jahre herrschenden Arbeitslosigkeit wurde der Bau einer Rennstrecke in der Eifel als Arbeitsbeschaffungsprogramm mit staatlichen Geldern gefördert. Mit vergleichsweise einfachen Mitteln wurde dabei eine Gebirgs-, Renn-

und Prüfstrasse erschaffen, die bis heute ihresgleichen sucht. Ihr Name wurde im Oktober 1925 als Ergebnis eines Preisausschreibens festgelegt: „Nürburg-Ring“.

Der Bindestrich verschwand im Laufe der Zeit, der Name aber kam zu Weltgeltung. Das Eröffnungsrennen im Juni 1927 war nicht nur für Rudolf Caracciola ein großer Erfolg, auch die Bauherren des Rings waren stolz auf die geleistete Arbeit. Allerdings waren die Baukosten förmlich explodiert, die ursprünglich veranschlagten zwei Millionen Reichsmark wurden mit mehr als 14 Millionen Reichsmark Baukosten bei weitem übertroffen. Diese Schuldenlast trug zwar zum Ende des Kreises Adenau bei, der 1932 im Zuge einer Kreisreform zusammen mit zahlreichen weiteren Kreisen aufgelöst wurde. Für die Region rund um den Nürburgring aber ist diese Rennstrecke bis heute ein herausragender wirtschaftlicher Faktor. Viele Familien haben durch ihren Bau und ihren Betrieb neue Betätigungs- und Einkommensfelder gefunden.



*Das frühere Heim der Familie Merten (o.) ist heute eine Pension.*

Ein Beispiel für die vielfältigen mit dem Nürburgring verbundenen Chancen ist die Familie Merten aus Nürburg. Karl Merten, geboren am 3. Mai 1903 in Adenau, bekam schon 1925 eine Anstellung bei der Nürburgring GmbH und blieb ihr bis zu seiner Pensionierung 1965 treu. Lange Jahre war er Chauffeur von Toni Koll, des damaligen Geschäftsführers der Nürburgring GmbH. Karl Mertens Frau Katharina arbeitete häufig in der Küche des damaligen Sporthotels „Tribüne“. Wenn es diese Verpflichtungen erlaubten, vertrieben Karl und Katharina noch Marketenderwaren am Streckenabschnitt Hatzenbach. Als die Gesundheit des Familienoberhaupts die Tätigkeit als Fahrer nicht mehr zuließ, arbeitete er die letzten Jahre vor dem Ruhestand als Kassierer und in der Abrechnung der durchgeführten Veranstaltungen.

Während Karl Merten direkt bei der Nürburgring GmbH arbeitete und auf diesem Weg die Existenz der Familie sicherte, ging sein Sohn Peter, geboren am 14. Juli 1948 in Meuspath, einen anderen Weg. Er heiratete 1971 seine Frau Roswitha und baute das elterliche Bauernhaus, bis dahin auch als Nebenerwerbshof genutzt, im selben Jahr zu einer Pension um. 30 Betten kann die Familie heute anbieten, an Rennwochenenden ist das Haus regelmäßig ausgebucht. Stammgäste prägen dabei das Bild. Zählten früher Stefan Bellof oder Walter Brun zu den Gästen, ist das Haus bei den Formel-1-Rennen der letzten Jahre durch das Schweizer Sauber-Team gebucht.

Hans-Joachim Stuck hat auf den Fluren des Hauses seine berühmten Späße getrieben und lieferte sich gemeinsam mit den Fahrerkollegen Harald Grohs und Frank Jelinski Rennen mit den im Haus verfügbaren Kinderbetten. Erst ein energischer Ordnungsruf der Chefin des Hauses stellte die Nachtruhe wieder her.

Alle anfallenden Arbeiten werden durch Familienmitglieder wahrgenommen. Bei vollem Haus ist schon das Frühstück harte Arbeit, mehr aber noch die Wäsche nach der Abreise der Wochenendgäste. Gleich mehrere Spül- und Waschmaschinen sind dabei im Einsatz. Seit 1998 betreibt die Familie zusätzlich einen Imbissstand hinter der Tribüne vier des Grand-Prix-Kurses. Bis zu fünf Mitarbeiter sind hier



*Karl Merten*

im Einsatz, um den Hunger und Durst der Rennfans zu stillen. 2000 und mehr Gäste kommen an einem Formel-1-Wochenende hier auf ihre Kosten. Der Stand ist bei fast allen Rennveranstaltungen geöffnet, schließlich muss er sich rentieren. Die Nürburgring GmbH vergibt die Stände jährlich im Losverfahren und lässt sich deren Nutzung gut bezahlen.

Der erste aktive Motorsportler der Familie ist Peter Mertens Sohn Mario. Bereits die erste Autofahrt in seinem Leben führte ihn über die Nürburgring-Nordschleife. Als der Vater seine Frau Roswitha und den gerade fünf Tage alten Mario im Juli 1973 aus dem Krankenhaus in Adenau abholen konnte, war die Straße von Adenau nach Nürburg wegen Bauarbeiten gesperrt. Kurz entschlossen fuhr der frischgebackene Vater in Breidscheid auf die Nordschleife und brachte seine Familie über die Rennstrecke heim nach Nürburg.

Vater Merten war es auch, der seinem Sohn 1985 den Einstieg in den Motorsport ermöglichte. Sieben Jahre fuhr der Sprössling erfolgreich im Kart-Sport und ließ dabei auch schon einmal Ralf Schumacher hinter sich. Zwei erfolgreichen Jahren in der Formel-Junior folgte 1993 eine Saison in der Deutschen-Tourenwagen-Trophy.

Heute ist Mario Merten einer der Stars der BF-Goodrich-Langstreckenmeisterschaft auf dem



*Am Nürburgring zu Hause: Mario Merten*

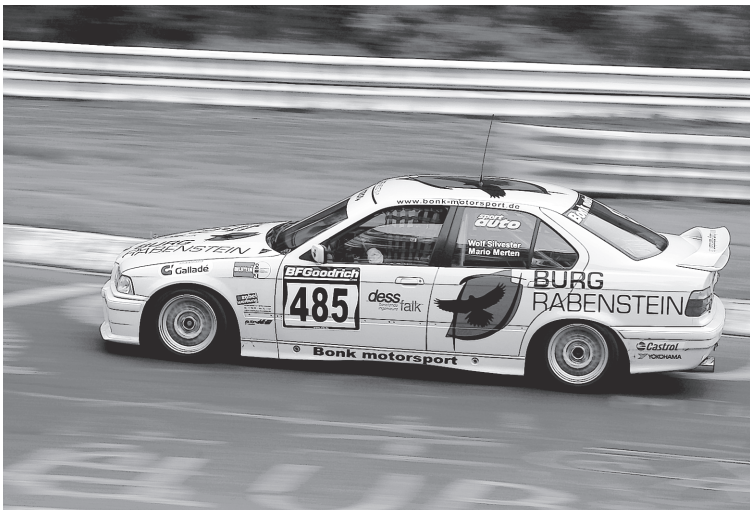
Nürburgring. 2002 konnte er das Championat erstmals für sich entscheiden, auf einem BMW 318 iS des Bonk-Motorsport-Teams sicherte er sich den Titel durch zahlreiche Klassensiege und mehrere gute Platzierungen.

2003 und 2004 fuhr er im Team des Kottenborners Johannes Scheid mit einem BMW M3 GTR-S um Gesamtsiege mit. Nach oftmals beachtlichen Rundenzeiten stellte er den "Eifelblitz", wie der Scheid-BMW von den Fans genannt wird, immer weit vorn in die Startaufstellung. Mit zwei Gesamtsiegen, mehreren Podiumsplätzen und einem fünften Rang im 24-Stunden-Rennen auf dem Nürburgring 2003 blieb das Team durch viel Pech hinter seinen eigentlichen Möglichkeiten zurück. Mario Mer-

ten aber bewies, dass er die Nürburgring-Nordschleife auch mit den leistungsstärksten Fahrzeugen der Serie beherrscht.

2005 kehrte Merten in das Team von Bonk-Motorsport zurück. Mit dem BMW 318 iS wollte er wieder um den Titel mitfahren, was in der großen Klasse aufgrund der Konkurrenzsituation und der relativ geringen Anzahl von Startern kaum möglich ist. Die Punktevergabe in der BF-Goodrich-Langstreckenmeisterschaft richtet sich unter anderem nach der Anzahl der Starter in der jeweiligen Klasse. Die Rechnung ging auf. Zusammen mit Wolf Sylvester holte sich Merten 2005 die Vize-Meisterschaft, 2006 stand das Duo ganz oben und gewann den Titel. Auch 2007 waren beide wieder vorne mit dabei und haben das Titelrennen erst im letzten Lauf knapp verloren.

Beruflich hat sich Mario anderweitig orientiert. Seit 1993 ist der gelernte Kfz-Mechaniker bei der Bundeswehr und war bis zur Auflösung seiner Einheit in Mendig eingesetzt. Mittlerweile zum Hauptfeldwebel avanciert ist der heutige Berufssoldat im Streitkräfteunterstützungskommando für die Lehrgangsbearbeitung im Bereich Brandschutz zuständig. Durch seine sportlichen Aktivitäten wird er dem Nürburgring aber eng verbunden bleiben. Schließlich ist das schon eine 80 Jahre alte Tradition in der Familie.



*2006 auf dem Weg zum zweiten Meistertitel*